

katholisch-reformierte-kirche
eine passende alternative

kirche unterwegs

bistumszeitschrift

3. quartal 2005



Inhalt

- 02 Was ist Religion?**
Ein Beitrag von Vikar Othmar Pasteka
- 03 Sommer, Sonne, Sonnenschein**
Die wohl ersehnteste Jahreszeit
- 04 Liebe Schwestern und Brüder**
Hirtenwort von Bischof Oliver Gehringer
- 05 Es tut sich was bei uns**
Neues und Veränderungen in unserer Kirche
- 07 Hl. P. Maximilian Kolbe**
Ein Heiliger unserer Zeit
- 08 Das Buch der Bücher**
Das Bibelquiz begleitet uns auch in den Sommer
- 09 Zum Schmunzeln**
Heiteres rund um die Kirche
- 10 Hl. Bischof Cyprian von Karthago**
Ein Kirchenvater, der sogar Martin Luther beeinflusste
- 11 Aus der Ökumene**
Die Kirche von England
- 12 Mit „scharfer Zunge“ und „spitzer Feder“**
Kritische Betrachtungen aktueller Ereignisse
- 13 Jubiläumsjahr 2005**
Österreich hat Grund zum Feiern – Teil 3
- 14 Gottesdienste**
von 17. Juli bis 16. Oktober
- 16 Impressum und Information**
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist Sonntag, der 25. September

was ist religion?

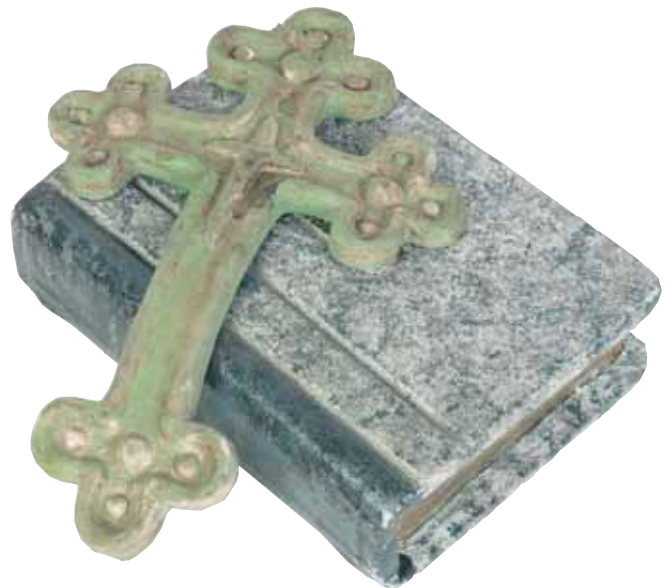
Die Vorstellung von der Existenz einer Gegebenheit

Was ist Religion?

Religion ist eine menschliche Aktivität, die auf verschiedenen Ebenen betrieben wird.

Auf der höchsten Ebene ist sie die Suche des Menschen nach Erleuchtung, nach dem Einssein mit Gott, nach der Erfahrung kosmischen Bewusstseins. Diese Ebene ist das Ziel der Mystiker zu allen Zeiten und in allen Ländern und Religionen. In diesem Ziel drückt sich die Sehnsucht des differenzierten nach dem undifferenzierten Zustand aus.

Auf einer anderen Ebene ist Religion das Instrument des Menschen im Kampf zwischen den kosmischen Gegensätzen. Sie institutionalisiert die Kräfte des Geistes, innerhalb und außerhalb der Kirchen, gegen die institutionalisierten Kräfte des Materialismus, die zB in Ideologien, Wissenschaften und Wirtschaftssystemen wirksam sind. Hilfsmittel sind dabei Rituale, Gebete, Meditation und äußere Zeichen.



Religion hat auch mit der Beziehung zwischen inkarnierten und exkarnierten Wesen, zwischen Göttern und Geistern einerseits und Menschen andererseits zu tun.

Religion ist die Aktivität, durch die spirituelle und moralische Prinzipien auf die Lösung materieller Probleme angewandt wird.

Religion betrifft also die ganze Bandbreite des menschlichen Lebens, ist ein grundlegendes Phänomen, ein fundamentales Element aller menschlichen Gesellschaften, in allen Perioden der Geschichte.

Vikar Othmar Pasteka

Urlaub – die wohl am meist ersehnteste Jahreszeit!

Sommer, Sonne Sonnenschein

und wie unsere biblischen Vorfahren ihre „Seelenakku“ wieder aufgeladen haben.

Ferien – endlich ausschlafen und nicht mehr dem Diktat der Uhr gehorchen müssen. Auch wenn die Sonne es in diesem Jahr bisher noch nicht so gut mit uns gemeint hat. Die Sommerzeit steht für Ferien, Urlaub und Freizeit. Alles, worauf ich mich schon so lange gefreut habe. Zeit haben, für die Dinge, auf die ich sonst sooft verzichten muss. Mit Freunden bis tief in die Nacht unterwegs sein morgens ausschlafen und danach gut frühstücken und in den Tag starten. Tun, was ich will. Zeit haben, die Zeit verstreichen zu lassen – ohne schlechtes Gewissen. Keinem geregelten Tagesablauf gehorchen.

Urlaub – Zeit für wesentliche Dinge

Urlaub ist die Zeit für die wesentlichen Dinge im Leben. Für die Dinge, die meinen Seelen-Akku wieder aufladen. Komisch eigentlich, dass ich in der ganzen Bibel keine Stelle finde, in der von Urlaub gesprochen wird. Gab es früher keinen Urlaub? Brauchten die Menschen des Alten und des Neuen Testaments keinen Urlaub? Wann haben die sich erholt? Wie haben die ihren Seelen-Akku wieder aufgeladen? Auf den ersten Seiten der Bibel steht, wie alles entstanden ist. Der Schöpfungsbericht – ein mittlerweile von der modernen Wissenschaft arg gebeutelter Text aus alten Tagen – gibt den Blick frei auf die wesentlichen Dinge, mit denen sich Gott am Anfang beschäftigt hat. Der Schöpfungsbericht hat kein Interesse daran, zu klären, ob die Welt in sieben Tagen entstanden ist. Ihm ist es auch nicht wichtig, wie die Reihenfolge der Schöpfungswerke war (das zeigen schon die beiden unterschiedlichen Berichte). Was dem Schöpfungsbericht der Bibel wichtig ist, ist sein Bekenntnis: Alles, was entstanden ist, kommt von Gott! Das ist wesentlich! Über das Wie und Wann können wir heute trefflich philosophieren. Gott hat das zum Glück nicht getan. Er hat angefangen, das Werk seiner Schöpfung umzusetzen. Das, was dabei herauskam, ist in seinen Augen: sehr gut! Und schon auf den ersten Seiten der Bibel kriegen wir einen Einblick in das Thema „Urlaub“.

Urlaub – schon Gott hat sich „Auszeit“ genommen

Gott hat in die Erschaffung von Himmel & Erde und allem, was darauf kreucht und fleucht viel Liebe & Kreativität fließen lassen. Mehr noch – er hat seinen Atem gegeben. Seinen Lebensatem, der den Genforschern bis heute fehlt, wenn sie über eine eigene Produktion von Menschen nachdenken. Nach dieser Schaffenszeit hat Gott „Urlaub“ gemacht: Am siebten Tag hatte Gott sein Werk vollendet und ruhte von seiner Arbeit aus. Darum segnete er den siebten Tag und sagte: „Dies ist ein ganz besonderer, heiliger Tag! Er gehört mir.“ (nach 1. Mose 2,2+3) Okay, es steht nirgendwo, das Gott sechs



Wochen Urlaub gemacht hat – aber wenn vor Gott tausend Jahre wie ein Tag sind ...

Gott hat echt Ahnung vom Leben. Er weiß, dass Arbeit und Ruhe in einem guten Verhältnis zueinander stehen müssen, damit wir dem Leben nicht hinterherlaufen. Gottes Perspektive für uns Menschen ist es, dass wir unser Leben genießen können – jeden Augenblick. Diese paradiesischen Zustände, haben wir aber verloren. Wir leben jenseits von Eden. Der Fluch Gottes über Adam nach dem Sündenfall macht das sehr deutlich: Dein ganzes Leben lang wirst du dich abmühen, um dich von deiner Arbeit ernähren zu können. Du wirst dir dein Brot mit Schweiß verdienen müssen, bist du stirbst!

(nach 1. Mose 3,17+19)

Urlaub – von Jesus die wesentlichen Dinge des Lebens erfahren

Das sind schwere Texte und Gedanken in der Sommerzeit, die doch eigentlich unbeschwert und leicht sein soll. Aber kein Grund, den Kopf hängen zu lassen oder Trübsal zu blasen. Es gibt einen Vers im Neuen Testament, der uns das Fenster öffnet zu Gottes Wirklichkeit. Ein Vers, der deutlich macht, wozu es Jesus geht, wenn er uns einlädt, ihm zu vertrauen. Ich lebe – und ihr sollt auch leben! (nach Johannesevangelium 14,19) Jesus öffnet seinen Jüngern den Blick für die wirklich wesentlichen Dinge im Leben. Er lässt sie ins liebende Vaterherz Gottes schauen. Gott sehnt sich danach, dass wir unser Leben im Einklang mit IHM leben. Das wir IHN fragen, wie wir unsere Zeit verbringen. Das wir IHN mit hineinnehmen, in unseren Alltag, unsere Arbeit und Mühen. Bei IHM finden wir Orientierung, die uns hilft, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Bei IHM können wir wieder lernen, mit Liebe & Kreativität zu arbeiten und dann auch ohne schlechtes Gewissen zu ruhen. In Jesus Christus lädt Gott uns ein, unser Leben an seinem göttlichen Rhythmus zwischen fröhlichem Schaffen und zufriedenerm Ruhen auszurichten. Jesus lädt dich zu einem Leben nach seinen Maßstäben ein: garantiert kein Leistungsdruck – und garantiert keine Langeweile. In diesem Sinne: einen schönen Urlaub, gute Ferien und einen fröhlich-kreativen Start in die nächste Schaffenszeit ... ■

**Liebe Schwestern und Brüder!
Liebe Gemeindemitglieder!
Liebe Freunde unserer kleinen und jungen Kirche!**

Wir befinden uns bereits in der zweiten Hälfte dieses Jahres, und die ZEIT flieht dahin. Ehe man sich versieht, ist das Jahr auch schon wieder zu Ende.

ZEIT: das geheimnisvollste, interessanteste, unbekannteste und doch allgegenwärtigste Thema dieser Welt!

ZEIT: etwas, dass alle Menschen gleich haben, von dem man aber nie genug bekommen kann, die man zu oft zu wenig hat, mit der man etwas „Sinnvolles“ anfangen möchte und könnte, wenn ... ja wenn man sich seine ZEIT besser einteilen würde. Dennoch haben wir alle die gleichen 24 Stunden zur Verfügung – wenn man davon ausgeht, dass davon 6–8 Stunden für Schlaf und weitere 6–8 Stunden für Arbeit „draufgehen“ – bleiben immer noch knappe 8 Stunden – am Wochenende sogar mehr – täglich zur Verfügung! Gut, die vielen Freizeitaktivitäten, die Familie, Freunde – brauchen auch ZEIT, ZEIT von uns! Und irgendwann kommt dann der bekannte Ausspruch: „Ich würd’ ja gerne, aber ich hab einfach keine ZEIT (mehr)!“ Doch in unserer Hektik, unserem Irren und Suchen, unserem Streben vergessen wir die wichtigsten Dinge in unserem Leben – uns ZEIT für uns selbst zu nehmen. ZEIT, die wir dringend notwendig brauchen, um zu uns selbst zu finden, um uns klar zu werden über Veränderungen in unserem Leben, um uns einen freien Blick für die Zukunft zu schaffen, um Kraft zu tanken in der Ruhe und auch um zu beten. In unserem Leben scheint für alles und jeden, wie knapp unsere ZEIT auch bemessen ist, immer noch ZEIT zu bleiben – aber wir vergessen einen, ohne den wir uns über ZEIT gar keine Gedanken machen müssten, denn dann wären wir nicht hier – wir vergessen oft und gerne, Gott auch in unserem Leben ZEIT zu widmen.

Dabei ist es so einfach: „Ein Jegliches hat seine ZEIT, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde!“ (Koh 3, 1) Wir müssen uns die Last der ZEITEinteilung nicht wirklich aufbürden – wenn wir Gott und seinem Plan auch die notwendige ZEIT geben. All die Träume, Visionen, Vorhaben und Pläne werden bedeutungslos, wenn wir uns die ZEIT dafür nicht nehmen, der Zukunft keinen Platz einräumen – Gott davon ausschließen. Unsere Kirche hat Träume, Visionen und Ziele – die, im Vertrauen auf Gott, auch gelingen werden – aber es hängt auch viel von jenen ab, die sich ZEIT für diese Visionen nehmen und ZEIT für und in unsere Kirche „investieren“. Nur so, gemeinsam in Gemeinschaft, werden wir unsere Ziele umsetzen können, werden wir aus einer kleinen und jungen Kirche eine „passende Alternative“ machen können. Gott hat



**Bischof
Oliver Gehringer**



sich die ZEIT genommen, uns zusammenzuführen, aus unserer Idee Wirklichkeit werden zu lassen. Geben wir Gott und seiner/unserer Kirche aber auch die ZEIT, um aus einer „Möglichkeit eine Tatsache“ und aus unserer „Zukunft Gegenwart“ werden zu lassen.

„ZEIT ist das, was wir daraus machen!“ Machen wir etwas Sinnvolles aus unserer ZEIT, die wir für unsere Kirche einsetzen wollen. Arbeiten wir gemeinsam an einer weiteren Vision – der Vision einer engagierten und aktiven Kirche, mit aktiven Gemeinden und aktiven Mitgliedern. Eine Vision haben wir bereits zu einer Tatsache gemacht – wir existieren und können uns mittlerweile auch behaupten, werden ernst genommen und akzeptiert. Lassen wir die ZEIT nicht einfach vergehen, sondern setzen wir die ZEIT, die wir erübrigen können, für den Aufbau unserer Kirche ein. Denn nur so werden wir aus einem „jungen Trieb am Stamm Christi“ auch zu einem starken und wichtigen Ast werden. Erich Kästner hat einmal einen Sinnspruch über die ZEIT geschrieben, der sehr passend ist: „Denkt an das fünfte Gebot: Schlagt eure ZEIT nicht tot!“ So will ich Sie/dich, euch einladen, gemeinsam unsere ZEIT sinnvoll einzusetzen und nicht „totzuschlagen“ – es zahlt sich aus, das ist garantiert. Auf eine weitere, gute, engagierte, sinnvoll eingesetzte ZEIT freut sich aus ganzem Herzen

Ihr/dein/euer
+Oliver Gehringer / Bischof

Um den Wert eines Jahres zu erfahren, frage einen Studenten, der im Schlussexamen durchgefallen ist.

Um den Wert eines Monats zu erfahren, frage eine Mutter, die ein Kind zu früh zur Welt gebracht hat.

Um den Wert einer Woche zu erfahren, frage den Herausgeber einer Wochenzeitschrift.

Um den Wert einer Stunde zu erfahren, frage die Verlobten, die darauf warten, sich zu sehen.

Um den Wert einer Minute zu erfahren, frage jemanden, der seinen Zug, seinen Bus oder seinen Flug verpasst hat.

Um den Wert einer Sekunde zu erfahren, frage jemanden, der einen Unfall erlebt hat.

Um den Wert einer Millisekunde zu erfahren, frage jemanden, der bei den Olympischen Spielen eine Silbermedaille gewonnen hat.

Die ZEIT wartet auf niemanden!

Wir wachsen und mehren uns

Herzlich willkommen

Nach beinahe zwei Monaten als Gastpriester in unserer Kirche ist Vikar *Othmar Pasteka* ganz offiziell unserer Gemeinschaft beigetreten und ist nun Vollmitglied der Geistlichkeit. Durch viele Gottesdienste, die er in Konzelebration mit



Vikar Othmar und Bischof Oliver

Bischof Oliver gefeiert hat, ist er mittlerweile unseren Gemeindemitgliedern gut bekannt und ein fester Bestandteil unserer Kirche geworden. Wir freuen uns ganz besonders, ihn in unserer Mitte zu wissen, und begrüßen unseren Mitstreiter auf das Herzlichste. Ebenso wollen wir unsere „neue“ Mitschwester *Petra Mastik* (Gemeinde Allentsteig) auf das herzlichste in unserer Mitte willkommen heißen und freuen uns schon auf einen gemeinsamen Weg in unserer Kirche.

Langsam, aber stetig wächst unsere Kirche und stärkt sich unsere Gemeinschaft. „Ein guter Baum bringt gute Früchte“ (Mt 7, 17), und so wollen wir gemeinsam daran arbeiten und unseren vollen Einsatz bringen, um noch mehr „gute Früchte“ an unserem Baum wachsen zu lassen. Mit kontinuierlichem Fortbestehen, freudigem Eintreten und Weitererzählen werden wir unserem Ziel immer näher kommen.

Mit der Verstärkung durch Vikar Othmar haben wir die besten Voraussetzungen geschaffen. Vielleicht können wir gerade SIE demnächst in unserer Gemeinde willkommen heißen. WIR freuen uns schon jetzt darauf! ■

Kirche unterwegs

Gottesdienst in der Gemeinde Steiermark

Nach langer Absenz haben wir es wieder geschafft und waren zu Gast bei Familie Herrmann „auf der Alm“. Am 19. Juni (12. Sonntag im Jahreskreis) – einem wunderschönen Frühsommersonntag – fuhren Bischof Oliver und Vikar Othmar in die Steiermark, um mit der Gemeinde Judenburg & Möbersdorf Gottesdienst zu feiern. Alle Gemeindemitglieder hatten sich eingefunden, und sogar zwei Gäste (eine sogar aus Deutschland) konnten wir begrüßen. An dieser Stelle nochmals unseren herzlichen Dank an Ingrid und Johann

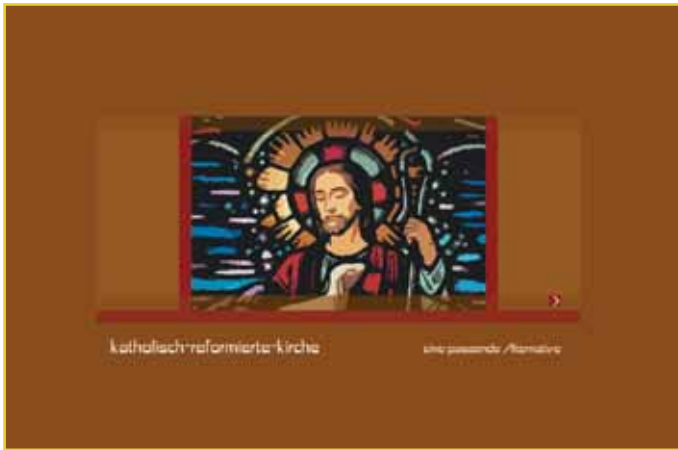
Herrmann für ihre Gastfreundschaft und das fulminante Mahl, das sie uns zubereiteten. Vom köstlichen Nachtisch ganz zu schweigen. Es ist immer wieder eine große Freude, so herzlich, offen und familiär aufgenommen zu werden. Das ist genau die Art, wie wir „gelebte Gemeinde“ verstehen und wie sich „Kirche“ für uns gestaltet. Leider haben es nicht alle geschafft, mitzufahren, die mitfahren wollten. Sonst hätten wir einen gelungenen Gemeindeausflug gehabt. Aber vielleicht klappt es ja das nächste Mal. ■

22. Mai 1999 bis 22. Mai 2005

6-jähriges Bischofsjubiläum von Bischof Oliver

Am „Dreifaltigkeitssonntag“ jährte sich zum 6. Mal der Jahrestag der Bischofsweihe von Bischof Oliver. In der Vorbereitung und Planung sollte es ein großer Fest- und Dankgottesdienst werden, und viele Gäste haben ihr Kommen zugesagt. Aber, erstens kommt es anders und zweitens als man denkt, es fanden dann doch nur 3! Gemeindemitglieder ihren Weg in unsere Kapelle und feierten, nicht im Geringsten weniger freudig, mit unserem Bischof. Abgesehen davon, dass es ein schöner warmer Sonntag war und auch noch der Stadtmarathon stattfand und so ein Teil des Stadtverkehrs lahm gelegt wurde, haben einige der Gäste erst nach Tagen Zeit gefunden

sich, zumindest per SMS, zu entschuldigen. Dennoch haben wir, die anwesend waren, den Gottesdienst und die anschließende Agape genossen. Beim „Te Deum“ klangen wir zumindest wie eine prall gefüllte Kapelle. Da es ja, so Gott will, nicht das letzte Jubiläum gewesen sein wird, besteht ja auch noch Hoffnung, dass es das nächste Mal alle schaffen werden zu kommen. Einen herzlichen Dank für die vielen Glück- und Segenswünsche, die unseren Bischof sogar aus Deutschland erteilten. Wenn auch nicht anwesend, dann zumindest in Gedanken dabei – und so waren wir eine riesige Fest- und Dankgemeinde. ■



Seelsorgeteam online Beratung per Internet

Mit Erscheinen dieser Ausgabe von „Kirche unterwegs“ wird unser Seelsorgeteam auch online sein. Die Vorarbeiten (aus technischer Sicht) gestalteten sich schwieriger als erwartet, aber nun werden wir online gehen und vorläufig einen Probelauf starten. Die BeraterInnen und ihre Bereiche wollen wir aber schon jetzt vorstellen, damit es zu den Namen auch ein passendes Gesicht gibt:

Externe FachberaterInnen, die sich freundlicherweise zur Verfügung gestellt haben, uns zu unterstützen und SIE zu beraten:



Mag^a Jeanette Moore

Bereich: Supervisorin, Coach, Beraterin, Frauen, Familie und Kindererziehung



**Herta Zweiler,
Dipl. Lebens-, Sozial-,
Konflikt- & Mobbingberaterin**

Bereich: Mobbing, Lebens- und Sozialberatung, Persönlichkeitsentwicklung (erste Beratung kostenlos)



**Mag. Thomas Fabry,
Pedagoge & Psychotherapeut**

Bereich: Drogen (erste Beratung kostenlos)



**Andreas Hudecek,
freier Referent der AIDS-Hilfe**

Bereich: HIV-AIDS, Beratung und Prävention

Aber auch unsere Kirche birgt ausgebildete FachberaterInnen die IHNEN mit Rat und Tat zur Seite stehen:



Bischof Oliver Gehringer

Bereich: Seelsorge und Berufsberatung, Kommunikation



Vikar Othmar Pasteka

Bereich: Seelsorge und spirituelle Lebensberatung



**Lektorin Karin Greifoner,
DGKS**

Bereich: Seelsorge & Beratung in medizinischen Fragen, Diagnose- und Befunderklärung

**Thomas Pavelka,
dipl. Heilmasseur**

Bereich: ergonomische Arbeitsplatzgestaltung



Einen herzlichen Dank an alle Beraterinnen und Berater, die sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben, um sich um IHRE Sorgen und Nöte zu kümmern. Auch diese Einrichtung spiegelt unser Verständnis von „Kirche“ wider und unterscheidet uns von anderen.

Ein Heiliger aus unserer Zeit

Wer war Maximilian Kolbe?

Über Pater Maximilian Maria Kolbe ist den meisten kaum mehr bekannt als sein Tod im Konzentrationslager, als er sich für einen Familienvater opferte. Doch wer war der Mensch, der am 7. Januar 1894 als Rajmund Kolbe geboren wurde?

Rajmund Kolbe, von dessen vier Geschwistern zwei an Tuberkulose sterben, wächst in einfachen Arbeiterverhältnissen in der Nähe von Łódź auf. Bei ihm wird eine ausgeprägte naturwissenschaftliche und mathematische Begabung festgestellt, es fehlt jedoch zunächst an Geld für den Besuch einer weiterführenden Schule. Durch eine Volksmission treten Rajmund und sein Bruder Franz den Franziskanern bei. Rajmund, der eine extreme Feinfühligkeit und eine Neigung zur Schwermut hat, zweifelt in den ersten Jahren an seiner Berufung. Er spielt mit dem Gedanken, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten und Soldat zu werden wie dieser, der später im Kampf für ein freies Polen fällt. Rajmund beschließt, Franziskanermönch zu werden, ein Weg, dem er fortan seine ganze Kraft schenken wird.

Aus Rajmund wird Maximilian Maria

Am 4. September tritt Rajmund als Novize in die Ordensgemeinschaft der Minoritenpatres ein und erhält das Armutsgewand der Franziskaner sowie den Namen Maximilian, „der ständig nach dem Maximum Strebende“. Ein Jahr später leistet er das „zeitweilige Ordensgelübde“ und studiert Philosophie in Krakau und Rom. Zu Allerheiligen 1914 leistet er ein feierliches Gelübde, empfängt die niederen Weihen und wählt den Zweitnamen Maria. Er beendet seine Studien der Philosophie als 21-Jähriger mit dem Doktorat, beginnt daraufhin das Studium der Theologie, wodurch seine marianische Gläubigkeit entscheidend intensiviert wird, und gründet die „Militia Immaculatae“, die „Miliz der Unbefleckten“, als Kämpfer gegen die die katholische Kirche verhöhnenden Freimaurer. Erstmals wird seine Absicht deutlich, mit seiner Leidenschaft auch andere, Fremde vom katholischen Glauben zu überzeugen. 1918 schließt er das Theologiestudium ab und wird am 28. April zum Priester geweiht.

Flucht in die Schweiz und Rückkehr nach Polen

Während des 1. Weltkriegs flieht Kolbe in die Schweiz. 1922 kehrt er nach Krakau zurück, um sich seinem Lebenswerk zu widmen, und gründet die Monatszeitschrift „Ritter der Unbefleckten“. Pater Maximilian, der von sich selbst und anderen absoluten Einsatz und völlige Armut fordert, findet bald Mitstreiter, ist allerdings durch eine Lungentuberkulose geschwächt. Zusätzlich muss er gegen Spott und den Vorwurf

der Übertreibung kämpfen, lässt sich jedoch weder dadurch noch durch seine Krankheit in seinem Weg beirren.

Mission in China und Japan

Im Jahre 1927 gründet er den Klosterverlag in Teresin und nennt ihn „Stadt der Unbefleckten“. 1930 reist er mit Ziel, auch dort den „Ritter“ zu publizieren und Menschen zum katholischen Glauben zu bekehren, zunächst nach China, dann nach Japan, wo seine Bemühungen allerdings sehr skeptisch aufgenommen werden.

Verhaftung, Freilassung und Deportation nach Auschwitz

Nach dem Überfall der Deutschen auf Polen im September 1939 fällt der engagierte Mann den Besatzern schnell unangenehm auf. Im September 1940 wird er verhaftet und ins Lager Oranienburg verbracht, aber im Dezember wieder freigelassen. Im Februar 1941 wird er erneut verhaftet und ins Vernichtungslager in Auschwitz eingewiesen. Im Juli 1941 werden bei einem Appell vor dem KZ-Kommandanten Fritsch zehn Männer ausgesondert, die als Straffaktion wegen der Flucht eines Gefangenen in den Hungerbunker eingeschlossen werden sollen. Einer der Ausgesonderten, Franz Gajowniczek, schreit laut auf und erinnert unter Tränen an seine beiden Söhne; der am Appell teilnehmende Kolbe tritt hervor und bietet sein Leben für das des Familienvaters, was Fritsch akzeptiert. Kolbe wird also in den Hungerbunker gesteckt, tagelang hört man ihn singen und beten. Selbst in dieser Situation stellt der unermüdlich „nach dem Maximum Strebende“ sein eigenes Leid zurück und leistet seinen Mitgefangenen vielmehr seelischen Beistand, wie schon zuvor auf der Krankenstation des KZs. Nachdem die anderen neun Leidensgenossen schon verhungert sind, Kolbe aber noch wenige Lebenszeichen von sich gibt, verabreicht der Lagerhelfer ihm schließlich eine Giftspritze, was den endgültigen Tod bedeutet. Pater Maximilian Maria Kolbe wird am 17. Oktober 1971 selig und am 10. Oktober 1982 heilig gesprochen. ■



Auch für die Sommer- und Urlaubszeit haben wir uns wieder ein Bibelquiz einfallen lassen. Neben Entspannen und Ausruhen haben Sie vielleicht auch Zeit, sich in das „Buch der Bücher“ – die Bibel – zu vertiefen. Vielleicht auch ein Ansporn, die Bibel mit in den Urlaub zu nehmen. Denn: „Sein Wort“ erreicht uns überall! **Viel Spaß beim Raten!**

1) Welches ist kein Stamm Israels? (2. Mose 1. 1-5)

- Gad
- Judah
- Israel

2) Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist ... (1. Korinther 13.13)

- der Glaube
- die Hoffnung
- die Liebe

3) Wem gab Gott den Namen Israel? (1. Mose 32.29)

- Jakob
- Abraham
- Isaak

4) Wer wurde von Jesus in Jericho von Blindheit geheilt? (Markus 10.46)

- Bartimäus
- Timäus
- Thomas

5) Wie viele Lieder komponierte Salomon in seinem Leben? (1. Könige 5.12)

- 800
- 390
- 1005

6) Wer war König von Israel zur Zeit von Jesu Geburt? (Matthäus 2.1)

- Pilatus
- Herodes
- David

7) Jesaja braucht ein anderes Wort für Jerusalem. (Jesaja 29.1)

- Ariel
- Kaw
- Zaw

8) Welchen Menschen widersteht Gott? (Jakobus 4.6)

- Lügnern
- Hochmütigen
- Mördern

9) Zu wem sagte Jesus: „Talita kum!“? (Markus 5.41)

- totes Mädchen
- Olivenbaum
- Petrus

10) Der Vater von Jeremia heißt ... (Jeremia 1.1)

- Benjamin
- Josias
- Hilkijas

11) In welchem Land hat Jakob seine erste Frau gefunden? (1. Mose 28.2)

- Mesopotamien
- Ägypten
- Morija

12) Wer war Schischak? (2. Chronik 12.2)

- Prophet
- König von Ägypten
- israelischer Krieger

13) Auf welcher Straße findet das Gleichnis von dem barmherzigen Samariter statt? (Lukas 10.30)

- von Bethlehem nach Judah
- von Jerusalem nach Galiläa
- von Jerusalem nach Jericho

Haben Sie es gewusst oder mussten Sie nachlesen oder gar die Lösung nachschauen?

Man kann viele interessante Dinge in der Bibel finden, man muss sich nur darauf einlassen und nachlesen.



LÖSUNG: 1C / 2C / 3A / 4A / 5C / 6B / 7A / 8B / 9C / 10C / 11A / 12B / 13C

Ein Rabbi möchte gerne wissen, für welchen Beruf sich sein Sohn entscheiden wird. Er stellt eine Flasche Wein auf den Tisch und legt daneben ein Altes Testament und ein paar Geldscheine. „Wenn er den Wein nimmt, wird er Künstler, wenn er sich für die Heilige Schrift entscheidet, wird er Rabbi, greift er zum Geld, wird er Kaufmann“, denkt er sich und versteckt sich hinter dem Vorhang. Sein Sohn kommt nach Hause, sieht den Wein, das Alte Testament und das Geld, steckt alles heimlich ein und verschwindet. Erschrocken ruft der Rabbi: „Oh Gott ... bitte nicht katholischer Priester!“

Ein Gemeindepfarrer und ein Hauskreisleiter sitzen an einem Fluss und fischen direkt an einer Landstraße. Sie machen vorsorglich ein Schild für die Autofahrer, auf dem steht: „Das Ende ist nahe, kehrt um bevor es zu spät ist!“ Jedes Mal, wenn ein Auto sich nähert, heben sie das Schild hoch. Ein Fahrer kommt gerade an und hält davon nicht so viel. „Lasst uns in Ruhe, ihr #*%#&\$ religiösen Spinner!“ Dann gibt es ein riesiges „Platsch“! Sie schauen sich gegenseitig an, und der Hauskreisleiter sagt zum Pastor: „Vielleicht hätten wir doch lieber geschrieben: Achtung – Halt – Die Brücke ist zusammengekracht.“

Eine anonyme Anzeige beschuldigt den katholischen Priester, den protestantischen Pastor und den jüdischen Rabbiner, dass sie um Geld Karten spielen. Beim Verhör leugnet der Priester alles und beruft sich auf alle Heiligen als Zeugen. Der Pastor schwört beim Erlöser, dass er nicht Karten spielen könne. Schließlich kommt der Rabbiner an die Reihe, aber er zuckt die Schultern: „Wie kann ich denn alleine Karten spielen?“

In einem schwäbischen Dorf gab es einen Pfarrer, der hielt sich für einen begnadeten Sänger. An einem Sonntag konnte er sich mehr zurückhalten und überraschte die Gemeinde mit einem Gesangssolo. Während er seine Stimme erschallen ließ, sah er, wie einer alten Frau die Tränen über die Wangen liefen. Nach dem Gottesdienst nahm er die Frau beiseite und sagte: „Es freut mich, dass mein Gesang Sie so bewegt hat. Möchten Sie mir anvertrauen, was Sie auf dem Herzen haben?“ „Nein“, antwortete die Frau, „das kann ich nicht sagen.“ Der Pfarrer ließ nicht locker: „Bitte erzählen Sie mir, welche Erinnerung ich in Ihnen wachgerufen habe.“ „Wissen Sie“, sagte die Frau endlich, „letzte Woche ist mein alter Ziegenbock gestorben. Und als Sie vorhin gesungen haben – da musste ich daran denken, wie schön das arme Tier immer gemeckert hat!“



Examen in Kirchengeschichte: Der Kandidat wird hereinggerufen. „Sagen Sie uns was zum Datum 1517!“ – Keine Antwort, „Sagen Sie uns was zum Datum 1055!“ – Keine Antwort. „Martin Luther!“ – Der Kandidat steht auf und geht zur Tür. Prüfer: „Wieso gehen Sie jetzt weg?“ Antwort des Prüflings: „Ich dachte, Sie haben den nächsten Kandidaten aufgerufen ...“

Zwei Pfarrer unterhalten sich. Sagt der eine: „Ich bin schon 20 Jahre Pfarrer und verdiene immer noch so viel wie am Anfang: 20.000 im Jahr.“ Sagt der zweite: „Bei mir ist das auch so. Bin schon 15 Jahre hier und verdiene nur 15.000.“ Sie gehen also zum Bischof, um sich zu beschweren. Der Bischof sagt ihnen aber ab und rät ihnen, sich an die Gemeinde zu wenden. So kommt es, dass am nächsten Sonntag der erste Pfarrer am Ende des Gottesdienstes betet: „Ich bin nun schon 20 Jahre hier und verdiene immer noch nur 20.000.“ Dann kommt der zweite Pfarrer und betet: „Ich bin jetzt schon 15 Jahre hier und bekomme nur 15.000.“ Das hört der Organist und denkt sich: „Das kann ich auch!“ Also fängt er an zu singen: „Ich bin gerade drei Jahre hier und verdiene 30.000. – There is no business like showbusiness.“

16. September / Hl. Cyprian von Karthago

Cyprianus – Bischof von Karthago

Kirchenvater, Schriftsteller und Märtyrer

Wissenswertes über den Heiligen, der schon früh „Von der Einheit der Kirche“ schrieb, das westliche Christentum nachhaltig prägte und sogar Martin Luther beeinflusste.

Thascius Caecilius Cyprianus entstammte einer vermögenden aristokratischen Familie. Er genoss eine gute Ausbildung, war ein glänzender Redner und ein erfolgreicher Advokat. Bischof Caecilianus wurde sein Freund und brachte ihm das Christentum nahe. Zu Ostern 246 ließ er sich taufen und verschenkte seinen Besitz. Bald wurde er Priester, und bereits zwei Jahre nach seiner Taufe wurde er von der christlichen Bevölkerung Karthagos gegen seinen Willen und sein Sträuben zum Bischof gewählt.

Verfolgung durch Kaiser Decius

Mit dem Bischofsamt in der Hauptstadt Nordafrikas wuchs Cyprianus zugleich auch eine Vorrangstellung vor den rund 150 afrikanischen Bischöfen zu. Fast zeitgleich, im Jahr 250, begannen die schweren Verfolgungen durch Kaiser Decius. Cyprianus musste die Stadt verlassen, er leitete die Gemeinden mit Briefen aus seinem Versteck. In dieser Zeit fielen zahlreiche Christen vom Glauben ab. Als die Verfolgungen 251 unter Kaiser Gallus endeten, musste die Kirche entscheiden, wie mit den Abgefallenen und den in ketzerischen Gemeinden Getauften zu verfahren sei. Cyprianus trat in den Streitigkeiten mit dem Gegenpapst auf die Seite des römischen Bischofs Cornelius: Auch Cyprianus war bereit, den Abgefallenen gegenüber Milde walten zu lassen, wollte aber keinesfalls die Gültigkeit der Ketzertaufe anerkennen. In diesem Punkt folgte er nicht der vom römischen Bischof Stephanus I. begründeten Tradition, was zu heftigen Auseinandersetzungen führte.

Der Märtyrertod

Als unter dem römischen Kaiser Valerian eine neue Verfolgungswelle einsetzte, wurde Cyprianus 257 nach Curubis im heutigen Tunesien oder Libyen verbannt, dann zurückgeholt und in Karthago verurteilt und enthauptet. Auf dem Richtplatz gab er dem Henker fünf Goldstücke, da dieser ihm das Himmelstor öffne, verband sich selbst die Augen und neigte seinen Kopf.

Cyprian prägt entscheidend das westliche Christentum

Cyprian wurde stark von Tertullian beeinflusst, und er beeinflusste seinerseits später Augustinus von Hippo. Diese drei



Nordafrikaner, die alle im Gebiet des heutigen Tunesiens und Algeriens wirkten, haben Lehre und Tradition des gesamten westlichen Christentums entscheidend geprägt. Im Gegensatz zu den beiden anderen fand Cyprian auch im Osten breite Zustimmung. Alle drei zählen zu den Kirchenvätern. Cyprianus zählt zu den bedeutendsten Kirchenschriftstellern und war im Mittelalter nicht zuletzt wegen seiner Schrift „De Catholicae Ecclesiae Unitate“, „Von der Einheit der Kirche“, angesehen, die sich mit der hierarchischen Organisation der Kirche befasst. Cyprians Einflüsse auf das Christentum wirkten aber auch noch viel weiter – so griffen Martin Luther und Johannes Calvin mehr als 1250 Jahre später auf Ideen Cyprians zurück, etwa die Kindstaufe, den Glauben als Gnade Gottes anzusehen und anderes mehr. ■

The Church of England

Die Anglikanische Kirchengemeinschaft (Anglican Communion)

Nicht nur die dynastischen Probleme Heinrichs VIII gaben den Anlass für die Spaltung von Rom und die Entstehung der Anglikanischen Kirche, bereits im Hochmittelalter wurde gefordert: „Ecclesia Anglicana libera sit“ („Die englische Kirche soll frei sein“).

Schon seit dem dritten Jahrhundert gibt es eine Kirche in England, die in ihren Anfängen vor allem von keltischen und gallischen Missionaren und Mönchen geprägt wurde. Mit der Ankunft römischer Missionare im siebten Jahrhundert kam es zu Konflikten zwischen der bisherigen und der römischen Lehre. Letztendlich konnte sich Letztere durchsetzen, und die englische Kirche wurde Rom unterstellt. Durch die Invasion der Normannen 1066 stieg der kontinentale Einfluss auf die englische Kirche, und die Beziehungen mit dem Papst wurden gefestigt.

Heinrich VIII

Heinrich war ein erbitterter Gegner der Reformation, der eine Schrift gegen Martin Luther verfasste und Vergehen gegen den katholischen Glauben mit dem Tod bestrafte. Verärgert über die Weigerung des Papstes, seine Ehe zu annullieren, sagte er sich von der päpstlichen Macht und Rechtsprechung los und ließ sich vom Erzbischof von Canterbury scheiden. Das weltliche Oberhaupt der englischen Kirche war von nun an der englische Monarch, der geistliche Leiter der Erzbischof von Canterbury. Unter Heinrich kam es lediglich zu einer kirchenrechtlichen Trennung von Rom, lehrmäßig blieb die Kirche aber katholisch.

„Bloody Mary“ und „Virgin-Queen“

Zu reformatorischen Änderungen kam es erst nach dem Tod Heinrichs, als die Einflüsse der Reformation in England verstärkt spürbar wurden. Da es keine männlichen Thronfolger gab, folgten die Frauen an die Spitze der Monarchie. Während Maria („the Bloody Mary“), Tochter der Katharina von Aragon (die erste Ehefrau von Heinrich), versuchte, England gewaltsam zur römischen Kirche zurückzuführen, erhielt die Kirche von England unter Elisabeth I („the Virgin-Queen“), Tochter von Anne Boleyn (die zweite Ehefrau Heinrichs), ihre charakteristische Prägung. Elisabeth gestattete zwar gewisse Reformen, aber wesentliche katholische Elemente ließ sie in der Kirche von England bestehen. In der Folgezeit kam es immer wieder zu evangelischen oder katholischen Reformbestrebungen, die aber insgesamt kaum etwas an der Lehre der anglikanischen Kirche veränderten.



Von der Kolonialzeit bis heute

Mit der englischen Kolonialisierung breitete sich die anglikanische Kirche fast weltweit aus. Es gibt ungefähr 75 Millionen anglikanische Christen, davon ungefähr 42 Millionen in Großbritannien und ca. 400 in Österreich, die sich auf die Gemeinden in Wien, Klagenfurt und Innsbruck aufteilen. Der Seelsorger, The Venerable Patrick Curran, ist für ganz Österreich und bestimmte Nachbarländer zuständig und Archdeacon of the Eastern Archdeaconry (Europa). Geistliches Oberhaupt der weltweiten anglikanischen Gemeinde ist Primus Rowan Williams, der auch Erzbischof von Canterbury ist.

Die Theologie der anglikanischen Kirche

Innerhalb der anglikanischen Kirche sind drei Strömungen zu erkennen: Während die „High Church“ eher katholisch ausgerichtet ist, ist die „Low Church“ protestantisch-methodistisch und die „Broad Church“ gemäßigt ausgerichtet. Da sie alle drei Bewegungen in einer Kirche vereint, kann sie ihren Mitgliedern nicht vorschreiben, was genau sie zu glauben haben. Es gibt aber bestimmte Fundamente in Glaube und Praxis, die von allen Anglikanern akzeptiert werden.

Klare Unterscheidungen

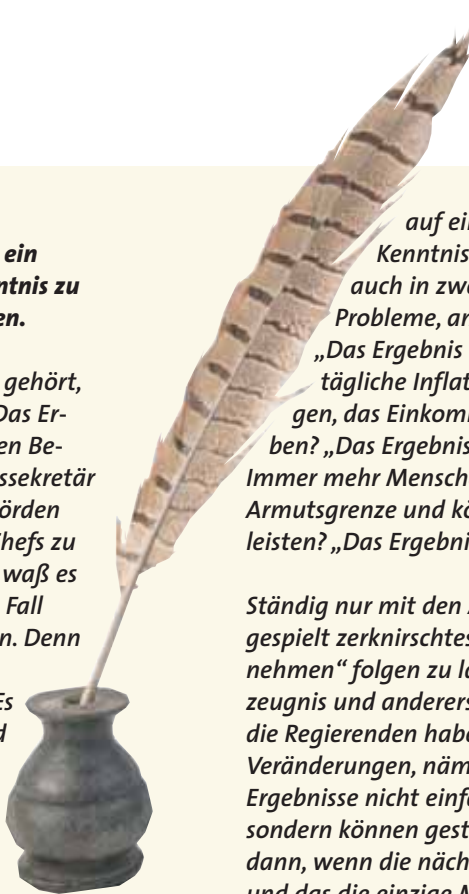
Die anglikanische Kirche unterscheidet sich von der katholischen Kirche insbesondere in folgenden Punkten: Ablehnung des Papstes, Ablehnung typischer katholischer Lehren und Disziplinen, Anerkennung von Priesterinnen. Von den meisten protestantischen Kirchen unterscheidet sie sich durch eine verpflichtende Bischofsweihe und durch überarbeitete, vorreformatorische Gottesdienste. Die Unterschiede zu den orthodoxen Kirchen sind weniger ausgeprägt. ■

Zur Kenntnisnahme

Achselzucken statt etwas Sinnvolles zu tun und ein gespielt zerknirshtes „Das Ergebnis ist zur Kenntnis zu nehmen“ – so lässt sich jedes Problem kleinreden.

Mittlerweile haben wir diesen Satz schon so oft gehört, dass er schon jetzt ein Klassiker geworden ist: „Das Ergebnis ist zur Kenntnis zu nehmen.“ Im schönsten Beamtendeutsch reagierte unser Herr Finanzstaatssekretär auf die Kritik des Rechnungshofs, die Finanzbehörden hätten in der leidigen Homepageaffäre seines Chefs zu früh Entwarnung gegeben. Ein gelangweiltes „I waß es eh, oba des is mir völlig blunzn“ wäre in diesem Fall wohl passender und vor allem ehrlicher gewesen. Denn wirklich gekratzt hat es ihn nicht, dass ihn die „Causa Homepage“ wieder mal eingeholt hat. Es lässt sich ja bekanntlich ein jedes Problem – und sei es noch so groß – kleinreden.

Wie unsere Regierenden in ihrer Beschwichtigungssprache Woche für Woche beweisen, funktioniert diese Strategie auch bei wirklich drängenden und wichtigen Problemen. Die Arbeitslosenzahlen steigen und steigen? „Das Ergebnis ist zur Kenntnis zu nehmen.“ Wir haben ein Problem, unseren Lehrstellensuchenden eine ordentliche Ausbildung zu ermöglichen? „Das Ergebnis ist zur Kenntnis zu nehmen.“ Menschen mit schlechter oder geringer Ausbildung bekommen seltener die Chancen



auf einen Job? „Das Ergebnis ist zur Kenntnis zu nehmen.“ Zuwanderer haben auch in zweiter, oft sogar dritter Generation Probleme, am Arbeitsmarkt unterzukommen? „Das Ergebnis ist zur Kenntnis zu nehmen.“ Die tägliche Inflation ist seit 2000 um 14 % gestiegen, das Einkommen aber teilweise gleich geblieben? „Das Ergebnis ist zur Kenntnis zu nehmen.“ Immer mehr Menschen fallen in Österreich unter die Armutsgrenze und können sich das Leben nicht mehr leisten? „Das Ergebnis ist zur Kenntnis zu nehmen.“

Ständig nur mit den Achseln zu zucken und dann ein gespielt zerknirshtes „Das Ergebnis ist zur Kenntnis zu nehmen“ folgen zu lassen ist einerseits ein Armutszeugnis und andererseits vermessen und frech. Denn die Regierenden haben das wichtigste Instrument für Veränderungen, nämlich die Macht. Sie müssen Ergebnisse nicht einfach nur zur Kenntnis nehmen, sondern können gestalten und verändern. Nicht nur dann, wenn die nächsten Wahlen vor der Tür stehen, und das die einzige Möglichkeit ist, noch zu punkten.

Nur, es ist viel bequemer die Einullstrategie zu wählen, als sich den Kopf darüber zu zerbrechen und sich Gedanken zu machen, was denn das Volk von seinen Regierenden erwartet. Warten wir auf die nächste Wahl: Ob sie dann immer noch sagen: „Das Ergebnis ist zur Kenntnis zu nehmen“?

gratuliere.at

Gratis für alle Anlässe ohne Registrierung.

Bei uns können Sie Ihren Liebsten zum Geburtstag, zur Hochzeit, zur bestandenen Prüfung usw. gratulieren und gratis ein Glückwunschkarte hochladen, um ihnen eine Freude zu bereiten. Testen Sie uns beim nächsten Anlass!

Wir gratulieren natürlich auch herzlich!

Jubiläumsjahr 2005

Österreich hat Grund zum Feiern – Teil 3

Viele Ereignisse die für die demokratische Entwicklung unseres Landes die Weichen gestellt haben, reichen bis in die Jetztzeit und beeinflussen auch weiterhin unser Land.



50 Jahre Österreichisches Bundesheer (7. September 1955)

Mit dem „Wehrgesetz“ vom 7. September 1955 und der darin festgeschriebenen allgemeinen Wehrpflicht begründete die zweite Republik ihr Bundesheer. Es sollte die Souveränität und Integrität des Staates schützen, die im Österreichischen Staatsvertrag wiederhergestellt worden war. Für den Präsenzdienst wurde die Dauer von neun Monaten festgelegt. Am 21. Dezember 1955 tagte zum ersten Mal der Landesverteidigungsrat. Am 15. Oktober 1956 rückten die ersten 12.800 Wehrpflichtigen in die Kasernen ein.

45 Jahre Peace-Keeping (Juli 1960)

Mit dem Beitritt zu den Vereinten Nationen am 14. Dezember 1955 übernahm Österreich wie alle UN-Mitglieder auch eine Mitverantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens und der internationalen Sicherheit. „Call the Austrians“ wurde seit 45 Jahren oft als Ruf gehört im internationalen Krisenmanagement, wenn „Peace Support Operations“ vorbereitet wurden. Im Juli 1960, nur fünf Jahre nach seiner Neugründung, begann das Österreichische Bundesheer den ersten Einsatz im Rahmen friedenserhaltender Maßnahmen (Peace-Keeping) der Vereinten Nationen: mit einem Sanitätskontingent im Kongo zur Sicherstellung des belgischen Truppenabzugs und zur Verhinderung eines Bürgerkrieges.

45 Jahre Mitbegründung der EFTA (4. Jänner 1960)

1958 wurde die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) gegründet. Bestrebungen Österreichs, sich mit der EWG zu assoziieren, scheiterten. Daher beteiligte sich Österreich neben Dänemark, Großbritannien, Norwegen, Portugal, Schweden und der Schweiz an der Gründung der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA), die am 3. Mai 1960 in Kraft trat.

30 Jahre Helsinki-Schlussakte (1. August 1975)

Am 1. August 1975 unterzeichneten die Staats- und Regierungschefs von 33 europäischen Ländern sowie der USA und

Kanadas in Helsinki die Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE). Die künftigen Ost-West-Beziehungen wurden in Helsinki in so genannten „Körben“ festgeschrieben.

„Korb 1“ enthält die Übereinkünfte zur Sicherheit und beginnt mit der Aufzählung von Prinzipien, zu deren Einhaltung sich die Signatarstaaten verpflichteten – so zur „Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten, einschließlich der Gedanken-, Gewissens-, Religions- oder Überzeugungsfreiheit“.

„Korb 2“ wurde der Zusammenarbeit auf den Gebieten der Ökonomie, Ökologie, Wissenschaft und Technik gewidmet. Im „Korb 3“ (Menschenrechte) wurden die Bedingungen von Besuchen, Familienzusammenführungen und journalistischer Arbeit verbessert.

Mit der Unterzeichnung des Schlussdokuments wurde diese Konferenz in eine ständige Einrichtung übergeführt, die die Einhaltung der Beschlüsse überwacht.

15 Jahre Charta von Paris (21. November 1990)

Ein Jahr nach dem Fall des Eisernen Vorhangs im Herbst 1989 kamen die Staats- und Regierungschefs der KSZE-Länder zu einem Gipfeltreffen in Paris zusammen und unterzeichneten eine „Charta für das neue Europa“. Dieses auch als „Charta von Paris“ bekannte Dokument beginnt mit dem Bekenntnis: „Das Zeitalter der Konfrontation und der Teilung ist zu Ende gegangen. Wir erklären, dass sich unsere Beziehungen künftig auf Achtung und Zusammenarbeit gründen werden. Europa ist befreit vom Erbe der Vergangenheit. Durch den Mut von Frauen und Männern, die Willenstärke der Völker und die Kraft der Ideen der Schlussakte von Helsinki bricht in Europa ein neues Zeitalter der Demokratie, des Friedens und der Einheit an.“ ■

Mehr dazu in der nächsten Ausgabe von „Kirche Unterwegs“!

Gottesdienste in der Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs:
 Bis einschließlich Mittwoch, 13. Juli 2005 sind die Gottesdienste
 in der letzten Ausgabe von „Kirche Unterwegs“ vermerkt.

Sonntag 17.07.05	16. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 13, 24-43	10.30
Mittwoch 20.07.05	EV: Mt 13, 1-9	19.30
Sonntag 24.07.05	17. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 13, 44-52	10.30
Mittwoch 27.07.05	EV: Mt 13, 44-46	19.30
Sonntag 31.07.05	18. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 14, 13-21	10.30
Mittwoch 03.08.05	EV: Mt 15, 21-28	19.30
Sonntag 07.08.05	19. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 14, 22-33	10.30
Mittwoch 10.08.05	Hl. Laurentius EV: Joh 12, 24,26	19.30
Sonntag 14.08.05	20. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 15, 21-28	10.30
Montag 15.08.05	Mariä Aufnahme in den Himmel EV: Lk 1, 39,56	10.30
Mittwoch 17.08.05	EV: Mt 20, 1-16a	19.30
Sonntag 21.08.05	21. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 16, 13-20	10.30
Mittwoch 24.08.05	Hl. Bartholomäus, Apostel EV: Joh 1, 45-51	19.30
Sonntag 28.08.05	22. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 16, 21-27	10.30

Mittwoch 31.08.05	EV: Lk 4, 38-44	19.30
Sonntag 04.09.05	23. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 18, 15-20	10.30
Mittwoch 07.09.05	EV: Lk 6, 20-26	19.30
Sonntag 11.09.05	24. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 18, 21-35	10.30
Mittwoch 14.09.05	Fest der Kreuzerhöhung EV: Joh 3, 13-17	19.30
Sonntag 18.09.05	25. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 20, 1-16a	10.30
Mittwoch 21.09.05	Hl. Matthäus, Evangelist EV: Mt 9, 9-13	19.30
Sonntag 25.09.05	26. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 21, 28-32	10.30
Mittwoch 28.09.05	EV: Lk 9, 57-62	19.30
Sonntag 02.10.05	27. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 21, 33-44	10.30
Dienstag 04.10.05	Hl. Franz von Assisi EV: Mt 11, 25-30	19.30
Mittwoch 05.10.05	EV: Lk 11, 1-4	19.30
Sonntag 09.10.05	28. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 22, 1-14	10.30
Mittwoch 12.10.05	EV: Lk 11, 42-46	19.30
Sonntag 16.10.05	29. Sonntag im Jahreskreis EV: Mt 22, 15-21	10.30



Einlass bis 15 Minuten vor Beginn. Da die Kapelle nur eine begrenzte Sitzplatzzahl aufweist, ersuchen wir um Anmeldung wenn Sie in größeren Gruppen kommen wollen, um entsprechend auszuweichen.

Im Anschluss wollen wir bei Kaffee und Kuchen den Gottesdienst ausklingen lassen!

Für Gespräche, Informationen und Anregungen sind wir gerne bereit und stehen zur Verfügung!

Wichtige Gottesdienste und Feste in unserer Kirche



Montag – 11.07.05 – 19.30

Hl. Benedikt von Nursia, Vater des abendländischen Mönchtums, Schutzpatron Europas

Samstag – 23.07.05 – 19.30

Vesper zu Ehren der Hl. Birgitta von Schweden, Ordensgründerin, Mitpatronin Europas

Montag – 15.08.05 – 10.30

Mariä Aufnahme in den Himmel, mit Kräutersegnung

Mittwoch – 14.09.05 – 19.30

Fest der Kreuzerhöhung

Mittwoch – 28.09.05 – 19.30

Im Anschluss an den Gottesdienst wollen wir mit Sekt und Brötchen auf den Geburtstag von Bischof Oliver anstoßen und auch gleichzeitig alle Geburtstagskinder unserer Kirche hochleben lassen. Alle sind dazu herzlich eingeladen.

Donnerstag – 29.09.05 – 19.30

Vesper zu Ehren der Erzengel Hl. Michael, Hl. Gabriel und Hl. Rafael

Dienstag – 04.10.05 – 19.30

Hl. Franz von Assisi, Ordengründer

Während der Sommermonate Juli und August wollen wir zusätzlich jeweils am 1. und 3. Sonntag im Monat Gottesdienste um 09.00 feiern, damit die heißen Tage auch entsprechend genutzt werden können. Von dieser Regelung sind die Sonntagsgottesdienste am 3. und 17. Juli sowie am 7. und 21. August betroffen.

Nicht vergessen – unser Motto

**AUFSTEH'N
AUF EINANDER ZUGEH'N
VONEINANDER LERNEN
MITEINANDER UMZUGEH'N !**

Wo immer Sie auch Menschen begegnen, in der Arbeit, im persönlichen Umfeld, auf der Straße, egal wo – beherzigen Sie unsere Devise und zaubern Sie dadurch ein Lächeln auf das Gesicht Ihrer Mitmenschen !



Wenn Sie uns besuchen wollen

Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs
1050 Wien, Margaretengürtel 14 / Top 21

zu erreichen mit

U1 Südtiroler Platz, 18/62/65 Kliebergasse

mit dem Auto

Kliebergasse – Gassergasse – Kriehubergasse – dann sind Sie in der Nebenfahrbahn des Margaretengürtels, und dann vor bis Nummer 14.

ACHTUNG

Der 5. Bezirk ist Kurzparkzone!!

Eine Adresse, die sich lohnt!

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Die nächste Ausgabe von Kirche Unterwegs erscheint Anfang Oktober. Redaktionsschluss für Beiträge ist der 25. 09. 2005.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

katholisch-reformierte-kirche

Telefon

+ 43 (0) 676 / 354 20 99

Mail

info@katholisch-reformierte-kirche.com

Internet

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Redaktion

*Bischof Oliver Gehringer
1050 Wien
Margaretengürtel 14 / Top 21
Postamt 1050 Wien
Mail: bischof.gehringer@chello.at
Telefon und Fax: + 43 1 966 81 69
Mobil: + 43 (0) 676 / 542 75 09*

Gestaltung & Produktion

*Christian Fillafer
baba grafik & design
1020 Wien, Heinestraße 2/13
Internet: www.baba.at
Mail: fillafer@baba.at
Telefon: + 43 (0) 1 218 63 33*

Druck

Eigendruck

Kirche Unterwegs (KU) ist das Mitteilungsblatt der Katholisch-Reformierten-Kirche und dient zur Information von Gemeindemitgliedern, Freunden unserer Kirche und Interessenten. KU erscheint vierteljährlich und ist unentgeltlich!

*© Bischof Gehringer/
Katholisch-Reformierte-Kirche 2005*